

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 33 (1929-1930)
Heft: 5

Artikel: Schneetreiben
Autor: Wille, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-663992>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd.



XXXIII. Jahrgang.

Zürich, 1. Dezember 1929.

Heft 5

Schneetreiben.

Was zittert leise, tönt so weich?
 Wie aus versunkenem Märchenreich
 Traumselige Legenden!
 Ob eine ferne Harfe klingt,
 Gerührt von weißen Mädchenhänden?
 Ob im Kamin aus Feuerbränden
 Die Flackerseele schwärmerisch singt? —
 Vielleicht auch sproßt das Schilf von Eis
 Bispelnd an den Fensterscheiben.
 Oder es läuten die weißen Flocken —
 Die vorüber im Sturme treiben —
 Wie kristallne feine Glocken . . .
 Flockengewimmel, Flockengewimmel
 Stöbert wolkgig vom bleiernen Himmel.
 Wie umnebelt, ergrauen im dichten
 Körnergeriesel des Forstes Fichten.
 Wenn ein Schauer sie jach umflügelt,
 Schütteln belassene Nadelboden
 Stiebendes Schneegepuder zu Boden —
 Wo es wogend an Stämmen sich hügelte . . .
 Flockenheere, Flockenheere,
 Wollt ihr mit weißem, unendlichem Meere
 Welten verschütten? —
 Brickelnden Jornes schwirrt es und flirrt es.
 Wie mit Nadeln gewappnet, klirrt es

Mir an die Scheiben. Nun zoffelt gar
 Eine Riesendaunen-Schar —
 Gleich schwerfälligen Rittlern
 Zwischen des Kleinvolks hurtigem Glitfern.
 Zögernd abwärts schaukeln sie —
 Plötzlich rückwärts gaukeln sie —
 Raslos, vor dem Streite stutzig —
 Weiße Ameisen, die empört,
 Weil ein Fuß sie aufgestört,
 Durcheinander irren,
 Halb scheu, halb trutzig.
 Mählich lichten sich die Rotten,
 Müde taumeln, Zage troffen —
 Letzte Streiter . . .
 Und nun weiß ich,
 Daß noch einmal aus dem Eis sich
 Gleißend schön ein Lenz wird schälen,
 Um mit süßem Blütenflitter
 Das beförte Herz — zu quälen . . .
 Schrill und bitter
 Ist das Harfenlied zersprungen,
 Ist das Feenlied verklungen . . .
 Arger Lenz mit deinem Weh,
 Blichest du in Gletscherschreinen
 Unter bergehohem Schnee!

Bruno Wille.